

Hochmusikalisch und mit unermüdlichem Körpereinsatz

Der Konzertchor Zürichsee gibt eine bewegende Jubiläumspremiere in der vollen Zürcher St. Peterskirche.

Zürich - Eineinhalb Jahre unermüdlicher Arbeit hatten sich gelohnt. Der 70-köpfige Konzertchor Zürichsee (ehemals gemischter Chor Oberer Zürichsee) ging dabei aufs Ganze: Mit leidenschaftlich leuchtenden Augen und unermüdlichem Körpereinsatz sangen die Choristen vergangenen Donnerstag zum 30-Jahr-Jubiläum des Chors in der Zürcher St. Peterskirche Puccinis «Messa di Gloria».

Bald erklangen A-cappella-Phrasen mit stupender Genauigkeit und vollen Stimmen in allen Stimmlagen, bald betörten die seidenen Klangteppiche der Basler Sinfonietta die Ohren. Innig und treffsicher erwiderten die knapp 50 Musiker die Inbrunst des Stäfner Dirigenten und Chorleiters Martin Mess-



Sänger des Konzertchors. Foto: Michael Trost

mer. Zusammen mit den Solisten (Valentin Johannes Gloor und Marcel Sigrist) ergab das ein bewegendes musikalisch-künstlerisches Gesamtbild.

«Es war so abwechslungsreich, dass einem nie langweilig wurde», sagte die in Männedorf aufgewachsene Zuhöre-

rin und Chorsängertochter Fabienne Thouvenin. Tatsächlich bot Puccini einen Kontrast zu John Rutters rhythmisch anspruchsvollem Gloria. Die Beteiligten holten aus der oft allzu opernhafte interpretierten Puccini-Messe glorreiche Klänge der Andacht heraus. Rutters Fanfarenklänge weckten wilde Assoziationen mit der Apokalypse.

Ein hochbegabter Dirigent

Den wenigsten Laienmusikern gelingt es, so viel Geduld für ein so intensives Programm aufzubringen. Es gibt viele Sänger im Chor, die sich die Töne, ohne sie zu kennen, mit ihrem Musikgehör erarbeitet haben. Der Stäfner Bass Peter Jucker empfindet das Üben nie als harte Arbeit, sondern sieht die Proben jedes Mal als ein musikalisches und gesellschaftliches Ereignis. «Unser gemeinsames Ziel als Sänger verbindet uns tief und hält uns zusammen», sagt Jucker. Massgeblich verantwortlich dafür sei Dirigent Martin Messmer, der auch Leiter der Hombrechtiker Musikschule ist.

Messmers Motivationstalent und Humor zeigten sich schnell. Dafür reichte ein kurzer Blick in die Vorprobe. «Meine lieben Soprane, glaubt vor allem denen, die höher singen als die anderen», sagt Messmer. Innert 40 Minuten erreicht er, wofür andere das Doppelte bräuchten. Er hält ein voll beschriebenes Blatt in der Hand und bespricht im Schnelldurchlauf, aber verständlich, die unsicheren Stellen. «Im Takt 66 verhöhnt sich der Tenor», sagt er. Oder: «Der Rhythmus ist viel einfacher - das ist wie Sandkasten spielen», spasset er.

«Unser Dirigent ist hochbegabt und psychologisch erstklassig», sagt Sopranistin Ariane Speidel. Er habe das Talent, Emotionen in der Musik zu vermitteln und strahle eine positive Energie aus - und der Chor lasse sich davon anstecken. Konzertbesucherin Lea Kirchheimer aus Erlenbach stellte fest: «Die grosse gemeinsame Begeisterung der Sänger kam äusserst kraftvoll rüber und berührte uns Zuhörer sehr.»

Sarah und Basil Pirijok